Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1818

30.9.1818 (Nr. 271)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Nr. 271. Mitwoch, den 30. Sept. 1818.

Freie Stadt Frankfurt. — Herzogthum Nassau. — Sachsen. (Leipzig.) — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Schweiz. — Baden. (Griesbach. Dankadresse der Stadt und des 1. Landamts Mosbach. Auszug aus dem Staats- und Reg. Blatte.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 27. Sept. Der Kaiser von Rußland hat die wenigen Augenblicke seines Hierseyns vorzüglich J. M. der Königin von Würtemberg, seiner erlauchten Schwester, gewidmet. Unter den hohen Standespersonen, welche Sr. kaiserl. Maj. ihre Aufwartung machten, bemerkte man den Erbgroßherzog von Hessen, den Prinzen Karl von Baiern, den Prinzen Christian von Dänemark, den Herzog von Nassau, den Erbprinzen von Hessen-Homburg und den Prinzen Emil von Hessen. Se. Maj. haben Ihrer Seits dem Erzherzoge Palatinus, dem Herzoge und der Herzogin von Cumberland, dem regierenden Herzoge von Oldenburg, dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Hessen-Homburg, der Frau Fürstin von Thurn und Taxis einen Besuch abgestattet. Die meisten hier anwesenden hohen Herrschaften beehrten gestern Abends mit ihrer Gegenwart einen von dem Gen. Postdirektor, Freihrn. v. Brints-Berberich, gegebenen glänzenden Ball. Der Kaiser von Rußland ist heute Morgens um 9 Uhr, nachdem derselbe noch von dem Könige und der Königin von Würtemberg Abschied genommen hatte, von hier abgereist. Se. Maj. werden in Biberich bei dem Herzoge von Nassau einen Besuch abstatten, und von da durch das Rheingau nach Bingen, wo das Mittagsmahl eingenommen werden soll, die Reise über Koblenz nach Achen fortsetzen. Se. Maj. werden in Andernach übernachten, und den 28. d. in Achen eintreffen. JJ. MM. der König und die Königin von Würtemberg sind gleich nach der Abreise Sr. Maj. des Kaisers Alexander wieder nach Stuttgart zurükgekehrt. Der Prinz und die Prinzessin Christian von Dänemark sind heute Morgens nach Wilhelmsbad abgereist, um dem Kurfürsten von Hessen einen Besuch abzustatten. Der Erzherzog Palatinus hat sich zu einem Besuche nach Homburg begeben, wohin auch der Erbprinz von Hessen-Homburg und dessen Frau Gemahlin zurükgekehrt sind. Der Erbgroßherzog und der Prinz Emil von Hessen sind heute wieder nach Darmstadt abgegangen. — Gestern sind noch hier angekommen: Der königl. preuß. Gen. Graf v. Gneisenau, von Berlin; der kaiserl. östreich. Gen. Freihr. v. Langenau und Graf v. Stadion, von Wien; Graf Las Casas, von Mannheim.

Nassau.

Wiesbaden, den 26. Sept. Se. Maj. der König von Preussen sind diesen Morgen auf Ihrer Reise nach Koblenz durch unsre Stadt gekommen. — Se. M. der Kaiser von Oestreich haben diesen Morgen Bingen verlassen, wo Sie übernachtet, und Ihre Reise den Rhein hinab fortgesezt haben.

Sachsen.

Leipzig, den 24. Sept. Gestern Abends nach 6 Uhr hatte unsere Stadt das Glük, auch J. M. unsere Königin in ihren Mauern eintreffen zu sehen. Später geruhten der König und die Königin die allgemeine prachtvolle Erleuchtung der Stadt, unter tausendstimmigem Freudenrufe der patriotischen Bewohner, in Augenschein zu nehmen. — Der Fanatiker Kloos, welcher der Stifter der Sekte ist, die in der Gegend von Leipzig u. s. w. Anhänger fand, sizt zwar im Gefängnisse; allein man weiß öffentlich wenig oder nichts von seinen Aussagen. Seine Anhänger zeigen sich noch immer thätig, aber im Stillen, weil die Beamten der Gegend sehr aufmerksam auf sie sind. Die Untersuchung geht ihren Gang fort; allein es scheint, daß man absichtlich nichts davon bekannt macht. Eine kleine Schrift, welche in Leipzig über diese Sektirer und ihr Benehmen verkauft ward, wurde daselbst von der Landesregierung verboten. So hat diese jezt auch an alle Buchhändler und Buchdrucker das Verbot erlassen, nichts über diesen Gegenstand zu verlegen und zu drucken. — Gegenwärtig findet die genaue Absteckung der Gränzen zwischen Sachsen und Preussen statt; an dem einem Orte gewinnt Sachsen, an dem andern verliert es. Die Theilungslinie zieht sich jedoch fortdauernd auf die spürbarste Weise durchs Land; es werden Kirchen von Dörfern, Dörfer von Mühlen getrennt, und alles wird gewaltig durchschnitten. Beide Theile, das Königreich und das Herzogthum, empfinden diese Theilung.

Frankreich.

Paris, den 26. Sept. Der König hat gestern Nachmittags mit dem Minister des Innern, Laine', gearbeitet. Unter den Sr. Maj. in der diplomatischen Audienz am 22. d. vorgestellten Personen war auch der königl. baier. Gesandte am kaiserl. russ. Hofe, Graf de Bray.

Der Wappenherold des heil. Geistordens ist vor einigen Tagen von hier nach Kopenhagen abgereiset, um dem Könige von Dänemark die Dekoration genannten Ordens zu überbringen.

Karl Monnier ist bekanntlich im Sept. 1816 zum Tode verurtheilt, diese Strafe aber später in lebenslängliche Gefängnißstrafe verwandelt worden; nun ist ihm auch leztere Strafe erlassen worden; er soll aber nach drm Senegal gebracht werden, und, bei Vermeidung der auf die Rükkehr von Verbannten gesezten Strafen, nie wieder Frankreich betreten.

In einigen Zirkeln wird aufs neue viel von einem nahen Ministerwechsel gesprochen, und man nennt bereits die HH. Delessert, Royer-Collard und Beugnot als Nachfolger der HH. Corvetto, Laine' und Pasquier in den Departements der Finanzen, des Innern und der Justiz. Diese Sage scheint inzwischen eben so wenig Grund zu haben, als manche andere, wodurch man seit einiger Zeit die Gemüther wieder zu beunruhigen sucht, und wohin unter andern die gehört, daß die Vendee, zu Gunsten der Theilhaber der sogenannten weißen Verschwörung, sich bewafne, und daß daselbst an manchen Orten die grüne Kokarde aufgestekt worden sey.

Nach dem heutigen Journal des Debats sind Emissarien einer die Bekehrung der Juden zur christl. Religion, gleichviel welcher, bezweckenden engl. Gesellschaft von London hier angekommen. Sie haben bereits mehrere Zusammenkünfte mit Personen gehabt, welche sich stark mit Religionsangelegenheiten befassen; man glaubt, daß diese Missionarien einer neuen Art sich nächstens nach dem Elsaß begeben werden.

Eine der sich immer mehr hier vermehrenden halbperiodischen Schriften, die unter direktem Einfluß des Justizministers stehen soll, sagt von den Ultraroyalisten in ihrem neusten Hefte: „Was die edlen Ritter betrift, die sich das loyale Vergnügen verschaft haben, ohne Mission eine geheime Korrespondenz mit den fremden Mächten zu unterhalten, und die ihre Vaterlandsliebe so weit getrieben haben, daß sie den Wunsch äusserten, den Vortheil der militärischen Besetzung Frankreichs verlängert zu sehen, so wollen wir sie der Schmach überlassen, womit sie ihr öffentlich bekannt gemachtes Manifest bedekt hat; man kennt ihre Grundsätze; man ist bereit, ihre Intriguen im Nothfall zu vereiteln. Man weiß, daß sie es dem Descendenten Ludwigs XIV. nicht verzeihen können, ein konstitutioneller König geworden zu seyn; die Charte steht ihnen im Wege; ihre ganze Existenz, die den Begriffen der Zeit freind ist, scheint nichts weiter, als eine Zusammensetzung von unnützem Bedauern und drohenden Erinnerungen. Wir beklagen sie; denn die Zeit legt ihrer wegen die Flügel nicht ab; die menschliche Vernunft schreitet nicht rükwärts. Welches auch der Reiz der absoluten Gewalt seyn mag, so haben die Völker keine Lust, sich derselben, wenn sie einmal davon befreit sind, aufs neue zu unterwerfen. Ein Sklave nimmt seine Ketten nicht wieder auf, wenn er sie einmal abgeworfen hat. Freilich hat es viel gekostet, um sich Freiheit zu erringen, und um gesezmäßige Unabhängigkeit zu erobern; der alte Baum der Vorurtheile konnte nicht ohne furchtbare Stöße entwurzelt werden; sein Fall hat den Boden des Walds erschüttert, und große Verheerungen angerichtet; allein je größer die Anstrengungen, je schmerzhafter die Opfer waren, desto mehr Sorgfalt muß man auch anwenden, um das zu behaupten, wodurch man entschädigt worden ist. Vergebens sucht man mit Hülfe einer veralteten Lehre zu erweisen, daß die Revolution nur Unordnungen und Unglük hervorgebracht habe. Wenn auch der Freund der Menschheit die Irrthümer einer Nation beklagt, die nach und nach durch den doppelten Fanatismus der Freiheit und des Ruhms auf Abwege gerathen ist, so wird der parteilose Richter die Umstände erwägen, und sich nie entschließen, die Rechte der Nation als eine Chimäre, die Gleichheit vor dem Gesez als eine Beleidigung, unsre Siege als Verbrechen zu behandeln. Als Franzose und Bürger wird er dem Descendenten Heinrichs IV. keine rühmlichere Huldigung darbringen zu können glauben, als indem er auf ihn die Worte von Tacitus anwendet: „Dignus erat, a quo libertas inciperet.“

Vor einigen Monaten, sagt die Gazette de France, haben wir gemeldet, daß ein ehemaliger Geschäftsträger der ottomannischen Pforte zu Paris, Angelo Poulo, sich zu Marseille eingeschifft habe, wo er durch seine große Ausgaben, seine Schulden und seinen Hang zum Vergnügen sich bemerklich machte. Man vernimmt nun, daß dieser diplomatische Agent, kurz nach seiner Ankunft in der Türkei, auf Befehl des Großherrn, erdrosselt worden sey.

Am 23. d. hat die Gesellschaft zur Aufmunterung der Nationalindustrie den Preis von 2000 Fr. dem Doktor Schweighäuser von Straßburg für die Erfindung einer dauerhaften Glasur auf Küchengeschirr von Gußeisen ertheilt. Für dieselbe Erfindung hatte derselbe schon früher die silberne Denkmünze erhalten.

Man hat bereits auf dem hiesigen Weinmarkt neuen Wein feil geboten.

Gestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 74¾, und die Bankaktien zu 1630 Fr.

Großbritannien.

London, den 21. Sept. Die Königin befindet sich seit gestern wieder etwas erleichtert.

Der aus St. Helena in England zurükangekommene Wundarzt, O'Meara, hat kurz nach seiner Ankunft mehrere Unterredungen mit den Ministern gehabt.

Hr. Planta, Unterstaatssekretär der auswärtigen

Angelegenheiten, Hr. Canning und Hr. Werd sind zu Dover angekommen, und begeben sich zu Lord Castlereagh nach Achen.

Oestreich.

Wien, den 23. Sept. Dem Vernehmen nach, wird nächstens einer der Räthe der Regierung in Niederöstreich, dem das Fabrikwesen zu besorgen anvertraut ist, eine Reise durch das Land unternehmen, um den Grund der Klagen über Nahrungslosigkeit zu untersuchen, die von vielen Fabrikinhabern angestimmt werden. Ein Theil dieser Klagen scheint darauf hinaus zu laufen, daß mittelmäßige oder auch leicht zu entbehrende Waare nicht mehr so theuer und häufig an Mann zu bringen ist, als zur Zeit, wo die Noth auf einer, und der Uebermuth auf der andern Seite, nämlich während der langen Kriege, jede Unart durch den Drang der Ereignisse rechtfertigte, oder doch entschuldigte. — Gestern stand hier die Konventionsmünze zu 237½ W. W.

Schweiz.

Auf die zuverlässige Nachricht, daß Se. kais. Hoh. der Erzherzog Rainer, Vizekönig des lombardisch-venetianischen Königreichs, bei Besichtigung des neuen Straßenbaues auf dem Splügnerberge eintreffen werden, hat die Regierung von Graubündten die Bundespräsidenten F. U. v. Planta u. v. Albertini zu Sr. kais. H. Bewillkommung dahin abgeordnet. Am 14. haben die Arbeiten an der Straße von Chur nach Belinzona begonnen. — Man vernimmt, daß Frankreich die Zurükstellung des Val de Dappes bestimmter, als je, verweigere. Diese Weigerung scheint sich auf Hofnungen zu gründen, die bei den Pariser Unterhandlungen erregt worden, allein in keinem Traktat vorzufinden, und noch weniger von der Schweiz anerkannt sind. — Dem Hrn. v. Escher hat der Vorort das Rükberufungsschreiben von dem badischen Hof zum üblichen Gebrauch übermacht. — Durch lezterwähnten, mit 69 gegen 42 Stimmen erwähnten Beschluß des großen Raths zu Freiburg, erhält die Gesellschaft Jesu nicht wieder das Eigenthum, sondern bloß die Verwaltung und Nuznießung der Güter des Kollegiums von St. Michael, und die Anzahl der Jesuiten in Freiburg, die Charissimos einbegriffen, soll nie über 30 anwachsen. Ein bei dieser Gelegenheit herumgebotenes, geschriebenes Pamplet, Notice sur l'Etablissement du College de St. Michel etc., das einem bedeutenden Manne zugeschrieben wird, enthält folgende Stelle: „Die Verfolgung ehrlicher Leute durch ungerechte Menschen vertrieb die Jesuiten; gleiche Menschen wollen sie nun durch gleiche Mittel abtreiben. Napoleon hielt den heil. Vater gefangen; dieser zog wieder triumphirend in seine Staaten ein, indessen jener verhöhnt die seinigen verließ. So werden die Jesuiten wieder in ihr Kollegium einziehen, und die ungerechten Menschen, die sie verfolgen, werden verbannt und besudelt von ihren Sitzen verschwinden, und zwar zur Ehre Gottes und des Staats, und das Vaterland wird gerettet seyn ꝛc.

Baden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

28. Sept.	Barometer	Thermometer	Wind	Hygrometer	Witterung überhaupt.
Morgens 7	27 Zoll 8 9/10 Linien	8 7/10 Grad über 0	Nordost	62 Grad	heiter, duftig
Mittags 2	27 Zoll 8 7/10 Linien	17 Grad über 0	Nordost	48 Grad	heiter
Nachts ¾12	27 Zoll 8 8/10 Linien	8 5/10 Grad über 0	Nordost	60 Grad	heiter, Zugwind

Antwort Sr. königl. Hoh. des Großherzogs auf die unterthänigste Dankadresse der Stadt und der Amtsgemeinden Oberkirch: Nichts konnte Mir angenehmer seyn, als die wiederholte Versicherung, daß die Konstitution die Bande des Zutrauens und der Anhänglichkeit zwischen Regent und Unterthanen noch fester knüpfen werde. Dieses Resultat würde mein süßester Lohn seyn, so wie das Wohl Meines Volks das ernstliche Bestreben Meiner Tage ist. Grießbach, den 16. Sept. 1818."

Unterthänigste Dankadresse an Se. königl. Hoheit den Großherzog von Seiten des Stadtraths zu Mosbach und der Vorsteher der Gemeinden des 1. Landamts Mosbach: „Durchlauchtigster Großherzog, gnädigster Fürst und Herr! Wir stehen zwar nicht in der Reihe der erstern Landeskinder Ew. königl. Hoheit; doch ist es unmöglich, daß diese an Treue und Anhänglichkeit an Ew. königl. Hoheit und Höchstdero durchlauchtigstes Regentenhaus uns übertreffen können. Darum legen auch wir, die Vorsteher des Stadtraths und der Kommunen des ersten Landamts Mosbach, unsern unterthänigsten Dank für die gnädigste Ertheilung der Verfassungsurkunde zu den Füßen des Thrones nieder. Ein Fremder, welcher am Schlusse des Jahrs 1815 es bei uns wagen wollte, auf ungeeignetem Wege eine Aenderung in unserer bisherigen Verfassung zu erwirken, wurde mit unserer aller Unwillen aus Mosbach fortgewiesen, weil wir wohl voraussehen konnten, daß es der Regentenklugheit und landesväterlichen Fürsorge Ew. königl. Hoheit nicht entge-

hen würde, uns seiner Zeit Höchstselbst zu geben, was uns gut und nüzlich wäre. Weg sind nun mit einemmale alle die bangen Sorgen, welche durch böse Gerüchte unsere Tage oft getrübt haben, als sollten wir dem mildesten Zepter, jenem Ew. königl. Hoheit, entrissen, von der humansten und liberalsten Regierung getrennt werden. Neues Leben schlägt in unserer aller Brust, weil uns durch die Huld Ew. königl. Hoheit nunmehr eine Verfassungsurkunde zu Theil geworden, welche uns die kräftigste Sicherheit gewährt, daß wir und unsere Enkel auch für die Zukunft einem Fürsten und dessen durchlauchtigsten Regentenstamme angehören, welcher bei allen, auch den traurigsten Zeitereignissen, seinem treuen Volke Trost und Hülfe zuzusenden nie unterließ. Möge der große, der allgütige Lenker aller Dinge die Tage Ew. königl. Hoheit segnen, und bis in das späteste Alter zu unserer aller Trost und Freude erhalten ꝛc. Mosbach, den 22. Sept. 1818."

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 29. d. enthält eine vom 19. d. datirte Bekanntmachung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, wonach Se. königl. Hoh. der Großherzog mittelst höchster Entschließung vom 6. d. M. zu genehmigen geruht haben, daß zur Vertheilung der Aversalsumme, über welche man mit Frankreich für sämmtliche von großherzogl. badischen einzelnen Unterthanen und Korporationen an dasselbe gemachte Forderungen übereingekommen ist, eine Kommission niedergesezt werde, zu welcher ernannt sind: Von Seite des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, der geh. Referendär Reinhard; von Seite des Justizministeriums, der geh. Referendär v. Traitteur; von Seite des Ministeriums des Innern, der Staatsrath Stößer; von Seite des Finanzministeriums, der Finanzrath Oelenheinz, und von Seite des Kriegsministeriums, der geh. Kriegsrath Fröhlich.

Theater-Anzeige.

Donerstag, den 1. Okt.: Die Schachmaschine, Lustspiel in 4 Akten, nach dem Englischen, von Heinrich Beck.

Literarische Anzeige.

Von der mit den rheinischen Blättern Nr. 149 ausgegebenen Abhandlung des Freihrn. v. Drais, über den Badischen Besiz der Rheinpfalz und des Breisgau, werden einige einzelne Abdrücke verkauft in Kommission bei Hofbuchh. P. Macklot in Karlsruhe, bei Tob. Löffler in Mannheim und bei Wagner in Freiburg, das gefalzte Stük zu 15 kr.

Karlsruhe. [Anzeige und Berichtigung.] In Betreff meiner Anzeige vom 11. Sept. d. J., in der Karlsruher Zeitung und andern Blättern, wegen der Herausgabe des Stammbaums der Regenten des Hauses Baden, habe ich aus Veranlassung einer in Nr. 268 und 269 der Karlsruher Zeitung erschienenen Annonce, in welcher zu sagen beliebt wurde: „daß der Stammbaum, welcher in meiner Offizin erscheinen würde, bereits vor längerer Zeit in der Wagner'schen Steindruckerei erschienen sey," zu bemerken: daß der Stammbaum, welchen ich herauszugeben versprochen, keineswegs derjenige sey, welcher in der Karlsruher Zeitung Nr. 253, 268, 269 ꝛc. zum Verkauf ausgeboten worden, sondern eine in Form und Darstellung neue, längst angefangene, Arbeit ist, die in meinem lythographischen Institute ausgeführt werden wird.

Karlsruhe, den 28. Sept. 1818.

C. F. Müller,
Hofbuchdrucker und Hofbuchhändler.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Handelsmann Löw Homburger ist, ausser seinem bekannten gut assortirten Waarenlager, ein Kommissionslager von hänfener Schweizer-Leinewand und Gebild in verschiedenen Dessins und Pflaumfedern angekommen, welche er in äusserst billigen Preisen abgeben wird. Auch empfiehlt sich derselbe mit seiner schon längst beliebten englischen Strikbaumwolle und verschiedenen Farben Vigoniawolle, von welchen wieder ein starkes Quantum angekommen ist.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein verpflichteter Theilungskommissär, der hinlängliche Kenntnisse zu allen Fächern der Schreiberei und Uebung hat, und bisher im Dreisamkreis in Beschäftigung gestanden ist, wünscht eine andere Theilungskommissariatsstelle anzutreten, nachdem er seine jezige auf den 1. Nov. wird abgetreten haben. Das Nähere bittet man bei Sekretär Ziegler dahier gefälligst erfahren zu wollen.

Neustadt. [Haus-Versteigerung.] Montag, den 5. Okt. d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird vor dem unterzeichneten Königl. Baierischen Notär, im Amtssitze zu Neustadt an der Haardt, im Gasthause zur Krone zu Hambach bei Neustadt, zur öffentlichen und freiwilligen Versteigerung folgender, dem Hrn. Mathias Heiligenthal, Gutsbesitzer zu Hambach, gehörigen Liegenschaften geschritten werden, nämlich: Ein in Ober-Hambach gelegenes Haus, bestehend aus fünf Zimmern und einer Küche zu ebener Erde, und drei Zimmern im obern Stok, einem Fruchtspeicher, geräumigem Hof, Brandtweinbrennerei, Waschhaus, Scheuer und Kelterhaus sammt Kelter, zwei gewölbten Kellern, zusammen zu 120 Fudern, einem gewölbten Gemüsekeller, einem Balkenkeller, und einem Viertel Wein- und Pflanzgarten hinter dem Hause, welches eine herrliche Aussicht auf die schöne Rheinebene und auf das jenseitige Gebirg darbietet.

Neustadt, den 24. Sept. 1818.

Lembert, Kön. Notär.

Mainz. [Guts-Versteigerung.] Das zur Verlassenschaft des verlebten dahiesigen Handelsmanns Hrn. Johann Dümont gehörige, in Niederingelheim, 3 Stunden von Mainz und Bingen, gelegene Gut, bestehend in einem Haupthause, welches die schönste Aussicht auf das ganze Rheingau hat, mit dazu gehörigen Oekonomiegebäuden, worin eine Wohnung für den Hofmann, ferner in einem kleinern Wohnhause, drei Gärten enthaltend, zusammen 5 Morgen 2 1/4 Viertel, wovon der größte hinter dem Haupthause, 3 1/2 Morgen Weinberg, 5 1/4 Morgen Klauer und Holzwachs und 17 Morgen Ackerfeld, wird im Ganzen, und mit der diesjährigen Weinkreszens, in des Unterzeichneten Schreibstube dahier, Abtheilungs halber, Mitwoch, den 7. October l. J., Nachmittags um 3 Uhr, präparatorisch, und Montag, den 19. desselben Monats, zur nämlichen Stunde, definitiv in Eigenthum versteigert, und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Die sehr vortheilhaften Bedingnisse sind einzusehen bei

A. Mann,
Großherzogl. Hess. Notär.